

TAGESPOLITIK - KOMMENTARE - AUSLANDSBERICHTE

P. XXIV/216

Bonn, den 11. November 1969

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

Seite		Zeilen
2	<u>Gewinn für die Bundesrepublik Deutschland</u> Zum Staatsbesuch des Bundespräsidenten in den Niederlanden	56
3	<u>"Mit Befriedigung zur Kenntnis genommen"</u> Ein Brief des Deutschen Bundeswehrverbandes an Willy Brandt	48
4	<u>Wirbt um Vertrauen für Deutschland</u> "Die Brücke", erfolgreich auf Europa-Tournee Von unserem HD-1-Korrespondenten in Madrid	37

SELBSTBESTIMMUNG UND EINGLIEDERUNG bringt heute:

Wenner: Die deutsche Frage - ein europäisches Problem
SPD-Arbeitskreis Heimatvertriebene und Flüchtlinge
In fünf Jahren 6 Millionen Besucher
Stiftungen für Heimkehrer und politische Häftlinge
Wenn nicht in Köln, dann in Breslau
Anna Kethly 80 Jahre alt
Heinrich Müller zum 50. Geburtstag

Gewinn für die Bundesrepublik Deutschland

Zum Staatsbesuch des Bundespräsidenten in den Niederlanden.

G.M. - Seinen ersten Auslandsbesuch wird Bundespräsident Dr. Dr. Gustav W. Heinemann am 24. November den Niederlanden absetzen. Unsere Nachbarn und Verbündeten erwarten den Bundespräsidenten mit Sympathie und Hochachtung.

Dieser Staatsbesuch hat eine lange Vorgeschichte. Jahre hindurch mußte jede niederländische Regierung befürchten, daß ein deutsches Staatsoberhaupt bei einem Besuch ausgepiffen werden könnte. Nach der Gründung der Bundesrepublik und in den ersten Jahren ihres Bestehens waren die Wunden noch zu frisch, die unserem Nachbarvolk von Deutschen einst geschlagen wurden. Die Niederlande waren eines der ersten Opfer des Hitler-Krieges. Rücksichtslos zerstörte Städte, Deichanlagen und Ämter, zeigten noch lange nach Ende des Zweiten Weltkrieges die Brandmale des Überfalls.

Aber auch noch zu einer Zeit, da die Niederlande längst nicht mehr Kriegsschauplatz waren, wütete hier die Gestapo, wurden Massenverhaftungen vorgenommen und Judenverfolgungen nach genau festgelegten Plänen durchgeführt. In den Niederlanden trat die Arbeiterschaft in einen politischen Proteststreik; als der Abtransport ihrer jüdischen Mitbürger zur "Endlösung" in die Gaskammern begann.

Alles das ist heute noch in den Niederlanden lebendig. Erst der Generationenwechsel zu Beginn der sechziger Jahre ließ den Gedanken an die Versöhnung reifen.

Aber auch jetzt wollte in den Niederlanden niemand die Verantwortung dafür übernehmen, daß der Besuch eines deutschen Präsidenten nicht doch noch zu einem neuen Aufflammen der abgrundtiefen Abneigung

gegenüber jenen Schandtaten zum Durchbruch kommen könnte, die in Namen des deutschen Volkes begangen worden waren.

Der Wandel dieser Einstellung gegenüber uns Deutschen kam mit der Wahl Dr. Heinemanns zum Bundespräsidenten. Wer heute die niederländische Presse studiert, wer mit Politikern, Kirchenmännern oder mit dem "Mann von der Straße" spricht und ihn nach den Ursachen dieser Wandlung fragt, erfährt, daß die integre und politisch in jeder Beziehung unantastbare Persönlichkeit Heinemanns, sowie die Tatsache, daß er zum Präsidenten gewählt wurde, den Umschwung in der Stimmung der niederländischen Bevölkerung herbeigeführt hat. Heinemann wird als der Exponent jenes Deutschland betrachtet, das sich gegen Hitler wehrte, Gefährdung an Leib und Gut auf sich nahm und nie aufhörte - auch nicht während der düstersten Jahre der deutschen Geschichte - , t r o t z d e m an ein demokratisches Deutschland zu glauben.

In Gesprächen mit Niederländern über den bevorstehenden Besuch des deutschen Staatsoberhauptes kommt gelegentlich aber auch das Bestaunen darüber zum Ausdruck, daß man in der Bundesrepublik nicht schon längst Männer an die Spitze des Staates gestellt hat, die wie Heinemann auch dort erhobenen Hauptes auftreten können, wo im Namen Deutschlands unsägliches Leid zugefügt wurde...

Wir sind sicher, daß unser Bundespräsident in der ihm eigenen Art bei seinem Besuch in den Niederlanden neue Freunde für das deutsche Volk gewinnen wird. Er repräsentiert ein Deutschland, dessen Bevölkerung in seiner überwältigenden Mehrheit den demokratischen Staat will.

Der Bundespräsident kann für uns alle die Brücke über jene Abgründe des Mißtrauens bauen, die zwischen dem deutschen und dem niederländischen Volk solange Zeit nicht bestand. Die Deutsche Sozialdemokratie ist stolz darauf, daß es einer der ihren ist, der dazu beauftragt wurde, ein neues Blatt in der Geschichte der deutschen Demokratie aufzuschlagen.

+ + +

"Mit Befriedigung zur Kenntnis genommen"

Ein Brief des deutschen Bundeswehrverbandes an Willy Brandt

"Der Deutsche Bundeswehrverband, die berufsständische Organisation von 130.000 Soldaten der Bundeswehr, hat ihre Regierungserklärung vom 28. Oktober 1969, die die wesentlichen Anliegen der Bundeswehr und ihrer Soldaten anspricht, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die von Ihnen auf verteidigungspolitischem Gebiet in Aussicht gestellten Maßnahmen, insbesondere ein neuer Führungsstil an der Spitze des Bundesministeriums der Verteidigung, die stärkere Berücksichtigung des Leistungsprinzips im Laufbahnrecht und in der Personalführung sowie weitere Bemühungen um geeignete Ausbilder, Truppenführer und technische Fachleute, haben in den Soldaten die zuversichtliche Hoffnung ausgelöst, daß die noch vielfältig anstehenden Probleme der Bundeswehr in der kommenden Legislaturperiode im Rahmen einer modernen Führung sachkundig und zielstrebig gelöst werden.

Neben allen Verbesserungen der Attraktivität der Bundeswehr kommt der Integration der Bundeswehr in unserer Gesellschaft entscheidende Bedeutung zu. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß Sie diesen Aspekt an die Spitze Ihres 5-Punkte-Programms für die Bundeswehr stellen. Auch der Deutsche Bundeswehrverband beschäftigt sich nach der Beschlußfassung seiner diesjährigen 8. Hauptversammlung ausführlich mit dieser Thematik.

Wir begrüßen es sehr, daß Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, bei allen Maßnahmen die Sorge um die Truppe als entscheidenden Ausgangspunkt betrachten. Wir ziehen daraus die Folgerung, daß damit auch den mannigfaltigen Fürsorgeangelegenheiten der Soldaten, die Sie nicht ausdrücklich ansprechen, der ihnen gebührende Rang eingeräumt wird. Der Verband meint damit vornehmlich die noch ausstehende Lösung des Wohnungsfürsorgeproblems, die berufliche Förderung auscheidender Soldaten auf Zeit sowie den gesamten Komplex des Versorgungsrechtes, der einer völligen Reform bedarf. In diesem Zusammenhang halten wir es für zweckmäßig, wenn bei einer evtl. Neugliederung des Bundesministeriums der Verteidigung rechtzeitig die Einführung einer zentralen Fürsorgestelle ins Auge gefaßt wird. Der Deutsche Bundeswehrverband hält es für eine glückliche Entscheidung, eine umfassende kritische Bestandsaufnahme der Bundeswehr und dabei den Erfahrungen der Soldaten und den Anregungen der Wissenschaft Rechnung zu tragen. Wir bieten Ihnen, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, in diesem Zusammenhang auch die uneingeschränkte Unterstützung des Deutschen Bundeswehrverbandes an. Da Sie zu Anfang Ihrer Regierungserklärung zu Recht die Notwendigkeit einer ständigen Führungsnahme der Bundesregierung mit den repräsentativen Gruppen unseres Volkes unterstrichen haben, rechnen wir damit, daß auch der Vertretung der Soldaten bei allen Bemühungen um die Bundeswehr hinreichend Gehör geschenkt wird.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, sehr verbunden, wenn Sie dem Bundesvorstand des Verbandes die Gelegenheit einer Besprechung mit Ihnen einräumen würden".

Wirbt um Vertrauen für Deutschland

"Die Brücke", erfolgreich auf Europa-Tournee

Von unserem HD-I-Korrespondenten in Madrid

Ausverkaufte Häuser in Madrid, Barcelona, Bilbao, Lissabon und Oporto - das deutsche Theaterensemble "Die Brücke", das seit 1959 als einziges neben der in Südamerika reisenden Olschewski-Theatergruppe im Ausland Brücken zur deutschen Schauspielkunst schlägt, gastierte erfolgreich mit "Minna von Barnhelm" und Kafkas "Schloß". Die sympathische Hauptdarstellerin Eva Kotthaus hatte durch ihr großes Können einen hervorragenden Anteil an diesem für das ganze deutsche Theater schmeichelhaften Ergebnis.

Dieses Ensemble, gegenwärtig auf Europa-Tournee, erwies sich nicht nur auf der Iberischen Halbinsel als großartiger Botschafter deutscher Kultur. Mit ihrem Repertoire, das Borcherts "Draußen vor der Tür" ebenso einschließt wie Lessings "Nathan der Weise" und Sternheims "Bürger Schippel" oder Büchners "Woyzeck", konnte "Die Brücke" wertvolle Kontakte zur nichtdeutschen Theaterwelt knüpfen und mit bestechenden darstellerischen Leistungen einen gelungenen Querschnitt durch das zeitgenössische deutsche Theaterleben im Ausland vorführen. Die begeisterten Kritiken von den USA bis Ceylon, von Australien bis Spanien und Portugal lassen erkennen, daß diese Vertrauenswerbung des deutschen Theaters überall gut einschlägt.

Das "deutsche Ensemble für Übersee", das die in München lebenden Schauspieler und Gründer Dieter Brammer und Joost Siedhoff umsichtig leiten, kann auf bisher acht große Gastspielreisen in Europa und Übersee zurückblicken. Prominente Kräfte wie Judith Holzmeister und Axel von Ambesser haben bereits bei der "Brücke" mitgewirkt.

"Die Brücke" hat ihren Auftrag erfüllt, den das Deutsche Goethe-Institut München umschreibt: "Lebendiges Theater überspringt die Sprachbarrieren, der handelnde und sich verwandelnde Mensch auf der Bühne findet durch die Mittel der Kunst den unmittelbaren Zugang zur Erlebnisbereitschaft des Publikums, auch wenn dieses dem Wortlaut des Textes nicht oder nicht immer zu folgen vermag". Dieses Leitmotiv haben sich, nebenbei bemerkt, die verwöhnten Kritiker der Pyrenäenhalbinsel zu eigen gemacht. Vor allem in Ländern, die wie Spanien eine reiche Theatertradition besitzen, werden solche Gastspiele sehr geschätzt. In Madrid gastierte das Ensemble im historischen "Teatro Espanol", das schon Stücke von Tirso de Molina uraufführte und die Dramen der Klassiker Lope de Vega und Calderón de la Barca pflegt.

+ + +